

D. nerii L. Selten bei uns, im September als zugewandter Fremdling erscheinend. Die Raupe lebt auf dem Oleanderbaum. 1883 in Riesbach in einigen Exemplaren.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Wanderung im Himalaya

mit eingestreuten coleopterischen Notizen.

Von T. van Hoot.

Schon frühzeitig und lange bevor andere Theile des riesigen Gebirges auch nur annähernd bekannt waren, berichten historische Quellen über die westlichen Gebiete des Himalaya, die vom Abendland aus zuerst von Alexander dem Grossen in feindlicher Absicht betreten wurden. Nachdem derselbe die fruchtbaren Gefilde und die weitläufigen Thäler des Kabulstromes durchzogen und sich durch die theils mangelhaft bewaffneten, theils unkriegerischen Völkerschaften ohne grosse Verluste Bahn gebrochen hatte, gelangte er an den Indus, den er mittelst einer bei Attok geschlagenen Brücke überschritt, um in die Vorberge des westlichen Himalaya einzudringen, wo seine Krieger sich in dem üppigen Gebiete des heutigen Kaschmir lagerten. Gleich einem glänzenden Meteor, das urplötzlich am Himmel auftauchend, ebenso schnell und spurlos wieder verschwindet, so erging es dem mazedonischen Weltreiche, sobald die Alles zusammenhaltende Seele des kühnen jungen griechischen Helden ihre irdische Hülle verlassen hatte, es fiel eine Beute der Habgier derer, die sich zu Lebzeiten Alexanders seine treuesten Freunde und Heerführer genannt hatten.

Nehmen wir die wenig zugänglichen und nicht sehr verlässigen chinesischen Annalen aus, so entbehren wir für das Abendland nähere Berichte über diese fernen Gegenden fast 1300 Jahre lang wir erfahren alsdann endlich, dass um 1012 der bekannte Sultan Mahmud nach harten Kämpfen den westlichen Himalaya eroberte, dass er aber unter seinen unwürdigen und schwächlichen Nachfolgern wieder verloren wurde, sowie dass später auch der berühmte Timur Lenk seinen Namen mit blutigem Griffel in die Geschichte des Landes einzeichnete. Zu Ende des 16. Jahrhunderts von Akbar dem Grossen erobert, dessen Enkel Aureng Zeb das Land zum Hauptsitz der Grossmoguls erhob, tritt es in eine bleibende Stelle der Weltgeschichte ein; durch den wissenschaftlich gebildeten Franzosen Bernier, der am Hofe Aureng Zeb's als Arzt lebte, gelangen die ersten verbürgten Nach-

richten über Land und Volk von Kaschmir nach Europa. Diesen schliessen sich die Nachrichten der alle Gefahren und Beschwerden siegreich überwindenden Glaubensboten der römisch-katholischen Religion an, hauptsächlich Kapuzinermönche und Jesuiten, doch findet sich wenig Gewinn für die Wissenschaft im Allgemeinen, nur Geographie und Sittenkunde sind berücksichtigt.

Der Engländer Webb betrat als erster wissenschaftlicher Reisender das Gebiet von Kaschmir zu Anfang des 19. Jahrhunderts; um 1815 folgten seine Landsleute als Eroberer und seit den 40er Jahren auch als die Besitzer des Landes. Wer je die Vorberge des Himalaya besucht und in dem jedes Auge entzückenden Thale von Naini geweilt hat, wird mit mir darin übereinstimmen, dass die Natur sich selber überbietet, Lieblichkeit und Anmuth mit Grossartigkeit und Erhabenheit zu paaren, wer beim Anblick dieser Naturschönheiten gefühllos bleiben u. nicht des allmächtigen Schöpfers aller der Herrlichkeiten gedenken könnte, verdiente nicht den Namen eines Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine offene Frage.

Schon zu wiederholten Malen wurde im Vereinsblatt die Lebensweise, die Herkunft von *Acherontia Atropos* erörtert und ich gestatte mir nun abermals die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf einige mir noch dunkle Punkte betreffs der Biologie dieses Schwärmsers hinzulenken. Es sind dies Fragen, die sich einem Sammler von selbst aufdrängen, wenn er nicht die Entomologie als einen blossen Zeitvertreib, sondern als eine wissenschaftliche Beschäftigung auffasst. Die Leiber der weiblichen Exemplare und zwar nicht nur die der gezogenen, sondern auch die der im Freien gefangenen, fühlen sich vollkommen hohl an, der geöffnete Leib zeigt weder Eier, noch die Spur eines Eierstockes, wie erklärt sich dies? Drei lebend gefundene wohl erhaltene Exemplare zeigten diesen auffallenden Mangel und wenn ich auch annehmen müsste, dass alle drei kräftige Weibchen bereits sämtliche Eier abgesetzt haben konnten, so habe ich doch diesen Mangel durchgehends an allen gezogenen Weibchen bemerkt, ja bei mehreren verkrüppelt ausgekommenen Exemplaren war der Hinterleib schon nach der Entwicklung schwammig, fiel am zweiten Tage theilweise ein und schrumpfte an den folgenden Tagen vollends zu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hoot T. van

Artikel/Article: [Eine Wanderung im Himalaya 80](#)